

Bezugspreis:
Der „Tannusbote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahre einschließlich Beiergerichte M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.25 Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern kost. 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Audenstraße 1
Fernsprecher Nr. 9

Tannusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg u. d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 40 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 25 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Insetzrate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Nr. 275 Samstag, den 23. November 1918 Gegründet 1859

Willkommen in der Heimat!

e. Unser liebes Homburg steht in Erwartung. Der feierlichsten vielleicht, die es in seiner Geschichte erlebt und noch jemals erleben wird. Deutsche Soldaten — unsere Väter, Brüder und Söhne — kehren aus dem Kriege zurück. Sie haben sich dem Rhein genähert, zum Teil ihn überschritten, und auf den Straßen, die ins Innere unseres Vaterlandes führen, streben sie in den nächsten Tagen der Heimat zu. Spitzen zogen bereits durch unsere Stadt. Und wer unter ihnen der Unserige war, den haben wir schon ganz wieder. Der Haupttrupp aber folgt ihnen auf dem Fuße. Heute noch oder morgen können Teile davon durch Homburg marschieren. Ob es größere oder kleinere Kolonnen sein werden, ist unbestimmt. Das aber ist gewiß, Söhne unserer Vaterstadt, die unter den Heimkehrenden sich befinden, werden ihren Einzug in Homburg halten. Ihnen allen, die sich schon zurückgefunden haben und die noch kommen werden, gilt heute ein herzlichster Willkommensgruß.

Es ist unser Beruf, Gastfreundschaft zu üben. Wir wollen sie mit unserm ganzen Selbst in diesen späten Novembertagen pflegen, da unsere treuen Volks- und Heimatgenossen zurückkommen. Und wir sind bereit dazu. Wehende Fahnen reichen sich über die Straßen hinweg die Hände. So farbenfroh, so herzlich und so lieb wie noch nie zuvor. Tannengrün und bunter Glitter winden sich von Fenster zu Fenster. Sie, aus denen wir dem Ausmarsch der Soldaten zugejubelt haben, sie wollen auch heute freundlich und zuversichtlich niederschauen auf die Straßen und Gassen, durch die die Heimkehrenden ihren Weg nehmen werden.

Sie kehren heim! Nach 52 monatiger übermenschlicher Kampf- und Leidenszeit kommen die Soldaten nach Hause, ohne Sieg, aber in der Freude, endlich Frieden zu haben. Ja, es ist nicht so gekommen, wie der „Tannusbote“ im August 1914 beim Auszug des hier garnisonierenden Truppenteils schrieb: „Unserm lieben Bataillon aber rufen wir zu: Auf glückliches Wiedersehen. Möge es sieggekrönt und lorbeerbesmückt in die liebe Garnison zurückkehren. Das wolle Gott.“ Sie konnten den Feind nicht bezwingen. Mathematische Unmöglichkeit, gegen siebenfache Übermacht anzukämpfen. Den Lorbeer aber dürfen wir ihnen dennoch reichen. Den Preis für die Treue, mit der sie mit ihren Leibern unser Land bis zum letzten Tage vom Feinde und von allen Schreden und Greueln des Krieges freigehalten haben.

Den heimkehrenden Kriegern!

Erhobenen Hauptes, mit klingendem Spiel,
Zieht ein in den deutschen Landen!
Stolz habt ihr durch Laten, so groß und viel
Mit leuchtenden Ehren bestanden.
Seht! Königlich segnen euch Auserkört
Des Tannus geheiligte Gipfel!
Und feierlich neigen dem deutschen Schwert
Sich dankbar die schwebenden Wipfel.

Und was unserem Volke an Unglück geschah,
Wir tragen gemeinsam mit Würde.
Gott Dank, unsere Gatten und Brüder sind da!
Nun schreckt uns nicht Arbeit noch Bürde.
Hoch reißt sich Germania als Republik.
Hart riß sie vom Grabesrande
Die rettende Hand ihrer Söhne zurück,
Zurück vor Verwüstung und Schande.

Nun gilt es für alle, in heiligem Raud
Die ehernen Bande zu schmieden
Zum Völkerverbunde, zum Völkerverbund,
Zum dauernden Völkerverbunde.
Wir wollen durch Arbeit uns unverzagt
Den Platz an der Sonne erkämpfen!
Germania, du stolze, du taugst nicht zur Magd
Noch wir, deine Kinder, zu Knechten.

Die Stätten der Arbeit — der Bergeschacht
Fabriken und rauchende Schlöte,
Sie stehen in schirmender Freiheitswacht,
Im Zeichen der Morgenröte.
Nun zollt Euch die Heimat durch Freiheit den Dank.
Den Dank, den sie ewig euch schuldet,
Ihr Helden, die volle vier Jahre lang
In blutender Treue geduldet.

Und was sie den Toten nicht lohnen kann
Mit Freiheit von Gottes Gnaden,
Das tut sie als heilig Vermächtnis euch an,
Euch lebenden Kameraden.
Stolz öffnet die Heimat die Arme weit,
Ans Herz ihre Helden zu schließen.
Und legt euch den Kranz der Unsterblichkeit
In dankbarer Demut zu Füßen.

Emmy Käden von Spillner.

Wie Deutschland so ist auch unser Homburg ein anderes geworden. Throne sind gestürzt und alte staatsrechtliche Ueberlieferungen von dem Sturmwind der deutschen Revolution hinweggefegt. Dem Zug der Zeit ist auch Homburg gefolgt, freiwillig und unwillkürlich. Geteilte Aufnahme wird der Umschwung nicht minder bei den Heimkehrenden finden. In dieser Hinsicht aber muß bis zu der Zeit, wo die Nationalversammlung endgültige Formen festgesetzt haben wird, alles mit Geduld geschehen. Ruhe, Ordnung, Arbeit und Brot, das ist es, wonach sich in erster Linie unsere Väter, Brüder und Söhne sehnen werden. Mag sich das alles in der Folgezeit unter den Rückwirkungen des unheilvollen Krieges auch im engen Bereich der Stadt und des Kreises nicht so sorgenlos gestalten, wie wir es von den eingeleiteten Uebergangsmassnahmen erhoffen. Den Soldaten wollen und dürfen wir das Idealbild das sie sich in Feindeslanden vor die suchende Seele zauberten, nicht durch Verstimmungen zerstören.

Öffnen wir darum trotz allen Bangens und trotz aller Trauer um die Gefallenen den heimkehrenden Kriegern die Türen und die Herzen, damit ihnen die Freude, in die Heimat zu kommen, nicht schon am ersten Tage vergällt wird. Es sind immer noch Millionenjahren von gesunder Volkskraft die dem Kriege nicht zum Opfer fielen. Und mit ihrer Hilfe können wir getrostes Mutes ein neues Leben der Arbeit beginnen. Deutschland kan nicht untergehn, diese felsenfeste Gewißheit ist nicht zu allerletzt den Heimkehrenden zu eigen. An der Schwelle der neuen Zeit mag hier ein zuverlässiges Wort von Philipp Otto Runge stehen, das vor 100 Jahren gleichfalls in Tagen nationaler Nothe gesprochen wurde: „Es ist schwer, sagt du, unsere Zeit zu tragen, zu existieren, in dieser Zeit, die neu geboren wird, wo alles irgendwo hinaus will; und hierin etwas öffentlich zu wirken, das ist auch schwer. Ich gebe dir aber gern die Hand darauf, daß doch in dieser Zeit leben mag.“

Willkommen in der Heimat! Wir drücken euch herzlich die Hand, Väter, Söhne und Brüder. Ist auch das Zweiglein, das wir vor Jahren siegesgewiß euch an die Brust hefteten verwelt, so ist ein Blühen in unserer Freude doch, daß wir euch endlich wieder haben. Der Friede winkt und im neu gefestigten Volksstaate wollen wir naheingebliedenen mit euch die Reihen schließen zu einem Leben der Arbeit, der Ruhe und des Friedens! Dies sei die Psorte des Willkommens!

Politische Ueberblick.

Berlin, 21. Nov. Alle Mitglieder der deutschen Waffenstillstandskommissionen sind sich einig in der Beurteilung der harten Weigerung Frankreichs auch nur das geringste Entgegenkommen zu zeigen. Der deutsche Unterhändler Cousselow, der jetzt zurückgekehrt ist, erklärt, er habe zwei außerordentlich scharfe Eindrücke gehabt, einmal die Ordnung in der französischen Etappe im Gegensatz zur deutschen Etappe und dann die fürchtbare Rachsucht bei allen französischen Stellen. Die Entente kämpft noch immer gegen das bolschewistische Rußland und wird niemals zugeben, daß Deutschland sich dem Bolschewismus in Rußland anschließt. (Voss. Zig.)

Bern, 20. Nov. (WB.) Bei der heutigen Betrachtung der möglichen Gestaltung des Gebietes des deutschen Reiches erklärt der „Temps“: Deutschland sei keine homogene Nation und besitze keinen einheitlichen politischen Geist. Die Entente müsse darüber wachen,

daß die deutschen Länder nicht wieder unter die Herrschaft Preußens geraten. Zur Durchführung dieser Aufgabe müsse sie alle wirtschaftlichen und finanziellen, auch militärische Mittel anwenden. „Journal des Debats“ befürchtet die Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland und verlangt, daß die Entente nötigenfalls eine solche mit Gewalt verhindern. Die Entente müsse Deutschland verbieten, Propaganda bei den Nachbarn zu unternehmen und die Vereinigung irgendwelcher Provinzen mit Deutschland zu propagieren. Ferner müsse den Oesterreich-ungarischen Gebieten die Vornahme von angeblich nationalen Befreiungen bis zur Wiederherstellung und Festlegung der Ordnung untersagt werden. Die Entente müsse ferner Wien befehlen. „Action Francaise“ verlangt sogar, daß die Entente einen Einfluß auf die deutsche Konstituante ausübe. Nach den Wahlen vom 2. Januar 1919 werde die Entente, wenn sie keine Vorkehrungen getroffen habe, einem größeren politischen wieder-

hergestellten Deutschland gegenüberstehen, welches beim Friedenskongreß verlangen würde, als gleichberechtigter mit den übrigen Staaten verhandeln zu können. Weder in Rheinpreußen noch in Deutsch-Oesterreich, noch in Deutsch-Böhmen, noch in deutsch-polnischen Gebieten dürfe, selbst im Hinblick auf die Konstituante, eine Abstimmung vorgenommen werden. Die Entente müsse dabei unverzüglich selbst festsetzen, unter welchen Bedingungen die deutsche Konstituante gewählt werden darf. Durch die militärische Besetzung Wiens müsse die Entente ihr Veto wirksam machen.

Berlin, 22. Novbr. (WB.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift „Frankreichs Interesse an Deutschlands Zerfall“: In einem sehr interessanten Artikel des „Temps“ kommen sehr interessante Wünsche auf die Vereinigung Deutschlands zum Ausdruck. Der Artikel verzeichnet die kräftigen Bemühungen der Berliner Regierung, ihre Stellung zu festigen und die Ordnung zu

sichern. Die Regierung Ebert-Golf und Konsorten rechneten damit, auf der Nationalversammlung eine gemäßigte, gefügige Mehrheit zu erhalten, um die Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland vorzubereiten. Der Einfluß der Spartakusgruppe nehme aber in Norddeutschland zu. Ebert und Genossen suchten daher Ruhm bei den Alliierten zu gewinnen und ihnen den Glauben einzufloßen, daß die Alliierten ein Interesse daran hätten, die heutige Regierung vor einer neuen Revolution zu schützen. Man könnte sogar vermuten, daß der deutschen Regierung die Erklärung der Alliierten erwünscht wäre, sie würden die Verhandlungen abbrechen und die Feindseligkeiten wieder aufnehmen, wenn die jetzige Regierung gestürzt werden würde. Dann würde Deutschland eine Niederlage durchmachen, ohne daß die natürliche Einheit und die militärische Organisation kompromittiert würde. Dieser Artikel bedeutet also, daß der „Temps“ und seine Auftraggeber offen auf den Sturz der jetzigen Regierung hinarbeiten. Eine Widerkehr der Ordnung

und die damit verbundene Widerstandsfähigkeit Deutschlands ist den Franzosen, die im „Temps“ zu Worte kommen, nicht erwünscht. Im französischen Interesse liegt es vielmehr, Deutschland durch innere Wirren wehrlos zu machen. Dann kann das Programm der französischen Annexionsisten, das weit über Elsass-Lothringen hinausgeht, in aller Bequemlichkeit durchgeführt werden. Die Zerstörung der nationalen Einheit Deutschlands, dieses Ziel proklamiert der „Temps“ mit zynischer Offenheit. Die Anzeichen häufen sich, daß in Frankreich sehr starke Kräfte hinter diesem Programm stehen. Es geht ihnen zunächst um die Befriedigung von Haß und Rache, dann aber um die Wiederaufrichtung der Vormachtstellung Frankreichs in Europa, deren Vorbedingung die Verkleinerung, Zerstückelung und Zerstückelung Deutschlands ist. Soll das Ziel nur durch eine neue Revolution in Deutschland erreicht werden können, den Franzosen wäre es recht. Ihnen wäre es nicht um Schaden!

Wien, 20. Nov. (WB.) Die französischen Blätter beschäftigen sich anlässlich der Besetzung Elsass-Lothringens mit der Festlegung der Grenzen dieser beiden Provinzen. Der „Temps“ veröffentlicht eine Karte, worin die Grenze von 1815 mit dem Bezirk von Landau und dem Saarbrücker Bezirk als zu Frankreich gehörend bezeichnet wird. „Petit Parisien“ verlangt die Herausgabe dieser Bezirke, namentlich von Saarlouis, Saarbrücken und Landau an Frankreich. Er verlangt ferner eine Klärfel in den Friedensvertrag aufzunehmen, daß niemals wieder eine deutsche Garnison auf das linke Rheinufer kommen dürfte. Ein dergleichen Pufferstaat sei zur Sicherstellung von Paris vor neuen, wenn auch unwahrscheinlichen Gelüsten Deutschlands, notwendig.

Berlin, 22. Nov. (WB.) In weiten Volksteilen werden Gerüchte verbreitet, wonach deutsche Kriegsgefangene nach Friedensschluß zum Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete Belgiens und Frankreichs verwendet werden sollen. Diese Gerüchte stützen sich auf den Umstand, daß Deutschland bereits beim Abschluß des Waffenstillstandes die feindlichen Kriegsgefangenen zurückgegeben hat, seine eigenen aber nicht erhält. Alle diese und ähnlich Meldungen sind vollkommen unbegründet. Die deutsche Waffenstillstandskommission hat vielmehr vor Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens gegenüber den ursprünglichen Vorschlägen Hoops zu Gunsten unserer Kriegsgefangenen folgendes erreicht:

1. Die Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen, die in Holland und der Schweiz interniert sind, wird wie bisher weitergehen.
2. Alle zu Gunsten der Kriegsgefangenen während der Dauer des Krieges geschlossenen Verträge bezüglich Behandlung, Beköstigung, Beschäftigung der Kriegsgefangenen, Sonntagsruhe usw. bleiben für die deutschen Kriegsgefangenen unverändert in Kraft.
3. Die Zurückführung der deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat wird bei Abschluß des Präliminarfriedens geregelt.

Deutsche Waffenstillstandskommission:

Staatssekretär Erzberger, Vorsitzender.

Wien, 21. Novbr. (WB.) Die Korrespondenz der deutsch-österreichischen Nationalversammlung veröffentlicht Mitteilungen über die Heimbewegung der Truppen und Kriegsgefangenen, wonach die Beförderung der Menschenmassen sich in völlig zufriedenstellender Weise vollzogen hat. In den Wiener Bahnhöfen kamen seit Beginn November 920 000 Militärpersonen an, während 1 065 000 abbefördert werden mußten. Um den Industrieleuten, welche die Heereslieferungen beschäftigt waren und dadurch in Schwierigkeiten geraten sind, das Kriegsmaterial bei seinen Zahlungen mit Vorrang zu haben, hat der Staat rat beschlossen zu erklären, daß der deutsch-österreichische Staat von den Forderungen, welche Industrie und Gewerbe auf dem Gebiete des deutsch-österreichischen Staates gegenüber dem früheren Kriegsministerium geltend machen, einen entsprechenden quotenmäßigen Anteil an der gesamten Schuld übernimmt. Das Staatsamt für die Finanzen wird ermächtigt, auf diese Forderungen unverzüglich einen Vorstoß zu geben.

Budapest, 21. Novbr. (WB.) Josef von Sabsburg-Lothringen erschien heute Vormittag im Ackerbauministerium, wo er vom Ackerbauminister Buza und Staatssekretär Látta empfangen wurde. Josef von Sabsburg bot seine gesamten Ackerfelder zur Verteilung unter das Volk an. Der Ackerbauminister nahm dieses Angebot dankend zur Kenntnis.

Budapest, 21. Novbr. (WB.) Nach Informationen des „Az Est“ beruft der rumänische Nationalrat die rumänische Nationalversammlung für den 1. Dezbr. nach Goulasehvar ein.

Budapest, 21. Novbr. (WB.) Der Kultus- und Unterrichtsminister Lovassy hat eine Verordnung erlassen, nach der in den staatlichen Elementarschulen diejenige Sprache als Unterrichtssprache zu gelten hat, die

von der Mehrzahl der Schüler als Muttersprache gesprochen wird. Die Sprache der Minderheit ist als Aushilfssprache zu benutzen. Die Verordnung bedeutet die völlige Gleichberechtigung der Nationen in den Schulen.

Washington, 21. Novbr. (WB.) Drahtlos. Die gesamten Kriegskosten der Unionstaaten bis zur Unterzeichnung des Waffenstillstandes betragen 22 083 680 722 Dollar.

London, 22. Novbr. Reuter meldet amtlich vom 21.: Der Oberbefehlshaber der großen Flotte traf mit dem ersten Hauptteil der deutschen Hochseeflotte zusammen, die heute um 9 Uhr 30 zur Internierung übergeben wurde. Es waren 9 Schlachtschiffe, 5 Schlachtkreuzer, 7 leichte Kreuzer, 50 Zerstörer. An der vereinbarten Zahl fehlen somit 1 Schlachtschiff, 1 Schlachtkreuzer und 1 leichter Kreuzer. Es wurde inoffiziell erklärt, daß diese Schiffe später übergeben werden würden. Ein leichter Kreuzer blieb bei der Fahrt über die Nordsee auf eine Mine und sank. Die große Flotte leitete die deutschen Schiffe bis zur Mündung des Firth, wo sie die Nacht über bleiben werden, um dann nach Szapa weiter zu fahren. (A. J.)

Bekanntmachung.

Der Regierungspräsident in Wiesbaden ist als Demobilisierungskommissar für das den Regierungsbezirk Wiesbaden umfassende Demobilisierungssamt ernannt worden. Ihm steht die Bezirksregierung zur Seite, der aus Vertretern von Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Gewerkschaften, sowie der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernvereine zusammengesetzt ist. Die Geschäftsstuben des Demobilisierungskommissars befinden sich im Regierungsgebäude, Bahnhofstraße, in Wiesbaden. Von dem Demobilisierungskommissar werden nur die allgemeinen Fragen der Demobilisierung für den Regierungsbezirk bearbeitet, namentlich die Richtlinien angegeben, um die gesamte Bewegung tunlichst in die richtigen Bahnen zu leiten.

Die Einzelausführung der wirtschaftlichen Demobilisierung liegt den Demobilisierungsausschüssen ob, die für die Stadt- und Landkreise unter Vorsitz der Oberbürgermeister und Landräte gebildet sind. In diesen Ausschüssen sind Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Zahl vertreten.

Ziel der wirtschaftlichen Demobilisierung ist die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens, namentlich Entlassung von Soldaten, Unterbringung in Heimat und Arbeit, Regelung der Arbeitszeit, Löhne, Streckung der Arbeit, Inanbringung der Betriebe, Rohstoffwirtschaft, Notstandsarbeiten, Erwerbslosenfürsorge.

Anfragen auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Demobilisierung sind nicht an den Demobilisierungskommissar, sondern an die örtlichen Demobilisierungsausschüsse oder ihre Vorsitzenden (Landratsamt) zu richten, da diese, wie bemerkt, die eigentliche Detailarbeit verrichten und vom Demobilisierungskommissar zu vorläufigen Regelungen ermächtigt sind.

Der Landrat: Für den Arbeiterrat: Marg. Kinteln.

Stadtnachrichten.

Totenfest 1918!

Reich ist die Ernte des Todes auch in dem letzten Jahre gewesen, das seit dem Totenfest 1917 vergangen. Aber umsonst haben die teuren Toten des Weltkrieges ihr Leben doch nicht hingegeben. Sie haben für alle Zeiten unaussprechlich gezeugt von deutschem Heldentum, von deutscher Treue. Sie haben einen Feind bezwungen, der größer war als alle jene zusammengenommen, die jetzt als Sieger triumphieren können. Sie haben zu Lande, zu Wasser und in der Luft Großtaten vollbracht, die ein besonderes Ruhmesblatt im Buche der Geschichte sein werden.

Totenfesttag! Ein gar düsterer Tag, noch düsterer als sonst diesmal, da Tausende und Abertausende von Lebenden zurückfluten in die Heimat und noch schmerzlicher für die, die ihre teuren Toten draußen lassen mußten. In den ersten Totensonntagen des Krieges, als das Ende des Mordens immer nur erhofft werden konnte, merkte der Einzelne nicht, wie grauam das Geschick ihn erfaßt hatte. Er tröstete sich mit allerlei Hoffnungen. Heute aber, wo die Waffen ruhen, steht das furchtbare Weltendrama in seiner Vollendung vor uns und gibt uns Gelegenheit, es als ein Ganzes zu überblicken. Das „Friede auf Erden“, das heute schon eingeleitet ist, obwohl ja der Friedensvertrag noch lange nicht unterschrieben sein wird, hat seinen süßen Klang verloren; wir beugen uns vor der Hoheit und der Majestät des Todes auch heute noch, wo die Totensonntagsglocken Friedenslänge mit sich führen. Aber nicht nur die Toten auf den einsamen Soldatenfriedhöfen, in den Massengräbern in Ost und West gedenken wir, nein, auch der übrigen Toten des verstorbenen Jahres. Wieviel große Mütter hat nicht der Gram um den verlorenen Sohn hinweggenommen von dieser Erde! Wieviel

Gattinnen hat der Kummer, die Verzweiflung vorzeitig hinweggerafft! Wieviel Tausende hat allerorts noch die furchtbare Grippeepidemie, die vor einigen Wochen auftrat, dem Tode geweiht, und dann — die ersten Opfer der Revolution, auch sie müssen wir beklagen, auch ihnen gilt diesmal ein erster Totensonntag! Leid, Kummer und Trauer überall. Ein tränenreicher Totensonntag in diesem Jahre, das uns den lang-ersehnten Frieden gebracht hat. Leid, Kummer und Trauer aber nicht nur im Hinblick auf die Vergangenheit, auch angefüllt der Gegenwart und der Zukunft. Noch ist alles ungeklärt, noch können wir uns der neuen Zeit nicht erfreuen, noch gilt es aufzubauen und mit Ernst und Sorge in die Zukunft zu schauen. Denn einen großen Toten haben wir alle, die den deutschen Namen tragen an diesem Totensonntag 1918 zu beklagen: das alte deutsche Reich! Es ist gestorben, es ist hinweggefegt in einer Nacht, trotzdem es schien, als sei ihm langes Leben beschieden! Sollen wir murren, sollen wir klagen?, dürfen wir darüber trauern? Die Antwort darauf ist scheinbar schwer und doch so leicht! Wenn aus dem neuen Werden ein besseres neues und freies Deutschland hervorgeht, dann werden wir dem toten deutschen Reich in seiner bisherigen Form nur das pietätvolle Nachtrauern zugestehen dürfen, das dem Glanze und dem vergangenen Ruhm würdig ist und ihm entspricht. Ueber dem dunklen Totensonntag steht überall die Hoffnung auf einen Segen, der aus dem Wirken der Toten emporquellen soll. Wenn unsere Toten mit ihrem Blute ein neues, freies Deutschland schufen, dann war ihr Tod auch ohne den Sieg, nicht umsonst! Das ist unsere Hoffnung.

*** Fürs Vaterland.** Vier Söhne sah die Witwe des verstorbenen Hofbuchhändlers Christian Schmidt ins Feld ziehen, und nur einen davon wird sie wieder erhalten. Wie aus dem Angeigentlich uneres Blattes hervorgeht, ist am 5. November der Sergeant Richard Schmidt nach kurzer schwerer Krankheit in einem Kriegslazarett Belgien gestorben. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der zweite Sohn der der schwergeprüften Witwe, entrisen ward. Vor Jahresfrist etwa fiel der jüngste Sohn der Familie.

*** Seinen 90. Geburtstag** feiert am heutigen Tage Karl Danhof der frühere langjährige Angestellte des Kurhauses und eine den Homburgern durch sein freundliches Wesen bestens bekannte Persönlichkeit. Der hochbetagte Greis, der sich zurzeit noch einer seltenen geistigen und körperlichen Rüstigkeit erfreut, verbringt seinen Lebensabend in Frankfurt im Hause seines Sohnes. Möge es dem alten Herrn vergönnt sein, noch recht lange unter der Sonne des künftigen Friedens zu leben!

*** Auszeichnung.** Feldpostschaffner Heinrich Haag von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

*** Der Weihnachtsmann ist da!** Er ist der Getreueste einer, der Weihnachtsmann. Ob Krieg oder Frieden, stets stellt er sich mit gewohnter Pünktlichkeit ein. Auch hier ist es so. In einigen Schaufenstern an der Luisenstraße hat der Weihnachtsmann bereits seinen Glanz entfaltet: Puppen, Spielwaren, Glittergold usw. Herrschende die das Kinderherz mit süßer Vorfreude auch den kommenden heiligen Christ erfüllen. Und nicht nur die kleinen Kinder stehen wunderbar vor der gleichenden Pracht, auch die großen Herzen eines vertriebenen Vaters auf die Fußstapfen des Weihnachtsmannes. Ein banger Unterton nur schleicht sich ein, wird unser Volk am Tage der Weihnacht frühlichen Herzens sein können?

*** Wohltätigkeitskonzert in der Erlöserkirche.** Zum Besten der heimkehrenden Homburger Krieger findet auf Veranlassung des Vaterländischen Frauenvereins am Samstag, 30. November, abends 8 Uhr, in der Erlöserkirche ein Wohltätigkeitskonzert statt. Mitwirkende sind das Kur- und Sinfonieorchester unter Leitung des ersten Kapellmeisters Ehrenberg, die Konzertsängerin Fräulein Elisabeth Overlach, Frankfurt, und den Organist Friedrich Schildhauer.

*** Kein Konzert in den Zwischenpausen.** Den an die Kurverwaltung herangetretenen Wünschen nach Wiedereinführung der Zwischenpausenmusik im Kurtheater kann von seiten der Generaldirektion deshalb nicht entsprochen werden, weil beabsichtigt ist, bei Schauspielvorstellungen in den Orchesterpausen Sirenen für das Publikum einzubauen.

*** Kurhaus-Theater.** Die Montag, 25. November cr. stattfindende 2. Vorstellung im Abonnement A. bringt ein Gesamt-Gastspiel des Frankfurter Neuen Theaters (Direktion: Arthur Hellmer und Max Heimann.) — Zur Aufführung gelangt der fassige Schwank „Das Extemporale“ vom Sturm und Färber. Beschäftigt sind die Damen Gertrude de Balsky, Gertrude Rottenberg, Gustel Sieger; die Herren Alois Großmann, Robert Grüning, Otto Wallburg, Hermann Anor. — Spielleitung: Direktor Max Heimann. — Bühnenbilder: Robert Reppach. Die Vorstellung beginnt um 7 30 Uhr.

*** Galtet die Kinder von der Straße,** wenigstens die noch unerfahrenen Kleinen! Bei dem starken Autoverkehr, der jetzt namentlich in der Luisenstraße herrscht, und den vielen Kindern ein ganz ungewohntes Ding ist, dürfte die Mahnung doppelt am Platze sein. Man konnte namentlich am Sonntag mehr als einmal sehen, wie die Routen zwischen den fahrenden Autos über die Straßen rannten. Es braucht nur eines hinzufallen, und das Unglück ist geschehen. Daß bis jetzt nichts dergleichen vorkam, möchte man fast als ein Wunder bezeichnen.

*** Versorgungsberechtigte Bevölkerung.** Nachdem die Volkszählung am 4. Dezember ausfällt, findet auch keine Neuordnung der Fortschreibung der versorgungsberechtigten Bevölkerung statt, wie sie im Anschluß an die Volkszählung vom Bundesrat angeordnet war. Ueber die Weiterführung der seitherigen Fortschreibung ist noch keine Entscheidung getroffen.

*** Arbeitermangel in der Landwirtschaft.** Nach den Mitteilungen des Statistischen Amtes meldeten sich in der Landwirtschaft im Monat September für 100 offene Stellen nur 92 Arbeitsjunge. Noch ungünstiger war das Verhältnis in der Forstwirtschaft, wo auf hundert offene Stellen nicht mehr als 59 Arbeitsjunge kamen. Zurückkehrende Heeresangehörige, die sich auf Land- und Forstarbeit verstehen, finden also lohnende Beschäftigung. Den Nachweis von Arbeit führen die landwirtschaftlichen Arbeitsnachweise und die Zentralauskunftsstellen, die in allen größeren Städten vorhanden sind.

*** Der Postverkehr der Truppen.** Die Truppen, die nach ihrem Friedensstandort zurückkehren oder einen anderen Standort beziehen, haben sich ihre Postadressen nicht mehr unter ihrer Feldpostadresse (Feldpostnummer), sondern nach ihrem Standorte zu senden zu lassen, also unter Abgabe des Empfängers, des Truppenteiles und des Standortes. Außerdem haben sich diese Truppen sogleich beim Postamt ihres Standortes anzumelden. Bis dahin ist eine Postbeförderung an Heeresangehörige während des Rückmarsches unmöglich. Kriegsminister L. Brüßberg, Unterstaatssekretär Göhre.

*** Zur Raucherzeugung.** Die sechs Frankfurter Tageszeitungen veröffentlichten folgenden Aufruf: In einigen Tagen wird eine der tapfersten Armeen der Westfront durch unsere Stadt ziehen. Es sind die Soldaten von Reims, von der Champagne, die Helden von der Aisne, von Lahure, Beaumont und von der Maas. Ihrem unvergleichlichen Heldentum bringt tiefste Dankbarkeit entgegen! Für Lebensmittel und Unterkunft wird nach besten Kräften gesorgt. Erleichtert ihn weiterhin die furchtbaren Anstrengungen der langen Marschläge und der endlosen Bahnfahrten durch Spenden von Rauchwaren. Jede einzelne Zigarette oder Zigarett und jedes kleinste Päckchen Tabak ist willkommen. In den Expeditionen sämtlicher Zeitungen in Frankfurt sind Sammelstellen errichtet worden. Ihr geht unzähligmal daran vorüber, denkt an die müden, bis ans Ende getreuen Hüter Eurer unversehrten Heimat.

*** Tanzlustbarkeiten zulässig.** Zu den Verordnungen, die mit der Proklamierung der persönlichen Freiheit durch die neue Regierung wegfallen, gehört auch das Verbot der Tanzbelustigungen. Eine ausdrückliche Aufhebung dieses Verbots soll zwar nicht erfolgen, weil sie den amtlichen Stellen unnötig erscheint. Der Volkskommissar steht aber auf dem Standpunkt, daß diejenigen, die in diesen schweren Zeiten noch Sinn dafür haben, sich im Tanze zu drehen, nicht behindert werden sollen.

*** Keine Kleidernot mehr.** Es besteht begründete Aussicht, daß eine bessere Versorgung der Bevölkerung mit Anzugs- und Kleiderstoffen, wodurch dann von selbst eine wesentliche Ermäßigung der gegenwärtig im Schleichhandel für Textilien gezahlten Preise eintreten würde, in nicht allzuferner Zeit ermöglicht werden kann. In ihrer neuesten Ausgabe schreiben die Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle: „Trotz der viereinhalbjährigen Blockade hat die in Deutschland vorhandene Textilrohstoffe noch ausreichend. Durch das Freiwerden der bisher für den militärischen Bedarf benötigten Mengen wird es möglich sein, den Massenbedarf der Bevölkerung an Bekleidungsstoffen zu decken. Allerdings muß der größte Teil des Materials erst den Weg durch die Spinnereien, Webereien und die Konfektionswerkstätten zurücklegen, so daß die fertige Ware naturgemäß erst allmählich in die Hände der Verbraucher kommen kann. Voraussetzung für das Gelingen der Versorgung ist selbstverständlich die unge störte Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im ganzen Lande und das unge störte Weiterarbeiten der Reichsbekleidungsstelle und aller Organisationsstellen, die schon bisher mit der Erledigung der Bekleidungsregelung betraut waren.“

*** Der achtstündige Arbeitstag.** Die Einführung des achtstündigen Maximalarbeits-tages ist neben der Gewährung schrankenloser Koalitionsfreiheit die erste große Errungenschaft der neuen Zeit auf sozialpoli-

lichem Gebiete, und es ist überaus erfreulich, daß dieser Fortschritt, für den allerdings die gegenwärtige Lage auf dem Arbeitsmarkte die günstigsten Voraussetzungen bot, ein Einvernehmen der Unternehmer und der Arbeiter erzielt hat. Selbstverständlich verbietet die Rücksicht auf das Bedürfnis der Produktion als der Grundlage für die Entfaltung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie eine schematische Durchführung des Achtstundentages. Der Maximalarbeitstag von acht Stunden ist vielmehr für die Praxis dahin zu verstehen, daß auch den jeweils wechselnden Notwendigkeiten eines Betriebs Rechnung getragen werden muß. Alle Saisonbetriebe nehmen für eine gewisse Jahreszeit die Arbeitsleistung in besonderer Weise in Anspruch. Bei der Ernte muß der Landarbeiter vom frühen Morgen bis zum Abend unausgesetzt tätig sein. Für alle solche Fälle müssen Ausnahmen zugelassen werden, wie sie ja auch für viele sonstige Anordnungen in den Arbeiterschutzbestimmungen zugelassen sind. Von maßgebender Stelle ist denn auch bereits die Erklärung erfolgt, daß die Durchführung des Maximalarbeitstages nur mit gewissen, durch die Lage des Falles bedingten Einschränkungen gedacht ist. Die Entscheidung im einzelnen Fall wird nicht gerade schwierig sein, sie wird jedenfalls dadurch erleichtert, daß nach den Vereinbarungen zwischen den Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften in Zukunft beide Teile einträchtig miteinander zusammenwirken und einen paritätisch zusammengesetzten Zentralausschuß bilden wollen, der die Vereinbarungen im einzelnen durchzuführen soll. Bei verständiger Durchführung ist zu erwarten, daß sich der achtstündige Maximalarbeitstag sowohl für den Einzelnen wie für die Gesamtheit als ein Fortschritt erweist, um so mehr, wenn die Einführung des achtstündigen Arbeitstages in Deutschland die Arbeitnehmer-

organisationen im Ausland veranlaßt, gleichfalls den Achtstundentag zu fordern, so daß in diesem Punkt internationale gleichartige Verhältnisse geschaffen werden.

Vom Tage.

Frankfurt a. M., 22. Novbr. (W. B.) Der Frankfurter Magistrat wandte sich vor einigen Tagen mit dem Ersuchen an die Waffensstillstandskommission, ihm mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Ernährung usw. endgültig Bescheid zu geben, ob Frankfurt in die neutrale Zone oder in das besetzte Gebiet falle. Darauf ist, wie die „Frankfurter Zeitung“ vernimmt, der Bescheid eingegangen, daß nach der neuesten Auslegung der Bedingungen Frankfurt teilweise zum Brückenkopf Mainz gehöre, teilweise neutrale Zone sei. Der Magistrat beschloß darauf, die Waffensstillstandskommission und die Oberste Heeresleitung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß Frankfurt überhaupt nicht besetzt werde, denn eine geordnete Verwaltung sei in einer teilweise besetzten Stadt nicht möglich. — In der Nacht vom Bußtag zum Donnerstag wurde im Rodewarenhaus Gebr. Robinson, Zeil, eingebrochen. Es erbeuteten die zweifellos ortskundigen und warenkundigen Einbrecher Seidenstoffe und Modewaren im Werte von mehr als 100 000 Mark.

Höchst, 22. Nov. Wie in einer Versammlung zu Schwabheim mitgeteilt wurde, hat der Arbeiter- und Soldatenrat in den Höchster Fabriken bedeutende Mengen Lebensmittel mit Beschlag belegt, u. a. in den Mayerschen Rühlbälen zu Frankfurt 57 000 Kilo Schweinefleisch in den Werken selbst 98 000 Dosen Konserven.

Kassel, 22. Nov. Die „Kasseler Allgemeine Zeitung“ enthält folgenden Aufruf: Mitbürger Soldaten. Heute trifft der Generalfeldmarschall von Hindenburg mit Offizieren und Mannschaften des Großen Haupt-

quartiers in Kassel ein, um von Wilhelmshöhe aus die Demobilisation unserer Truppen zu leiten. Hindenburg gehört dem deutschen Volk und dem deutschen Heer, er hat sein Heer zu glänzenden Siegen geführt und sein Volk in schwerer Stunde nicht verlassen. Nie hat Hindenburg in der Größe seiner Pflichtenfüllung uns näher gestanden als heute. Seine Person steht unter unserm Schutze. — Wir wissen, daß die bürgerliche und soldatische Bevölkerung Kassels ihm nur Gefühle der Verehrung und Hochachtung entgegenbringen wird und er vor jeder Belästigung sicher ist. Der Generalfeldmarschall trägt Waffe, ebenso die Offiziere u. Soldaten des Großen Hauptquartiers wenn sie ihn begleiten. Für den Arbeiter- und Soldatenrat. Gröschinski. Für den Magistrat Koch.

Kreuznach, 22. Nov. Täglich 130 000 Soldaten kommen mit der Bahn durch nach und müssen hier zum Teil verpflegt werden. Der nationale Frauendienst richtet Küchen ein, in denen hundert Frauen tätig sein werden. Außer diesen Bahntransporten werden zahlreiche andere Truppenformationen auf 80 Heerstraßen in Marsch gesetzt.

Diez, 22. Nov. Das Kadettenhaus Oranienstein wurde am 10. November aufgelöst. Die vorhandenen Anlagen sollen zu einem Krüppelheim verwendet werden.

Kurveranstaltungen

Samstag, 24. November. Nachmittags von 4-6 Uhr. Marsch. Hoch und Deutschemeister Ertl Ouverture: Die Felsenmühle Reissiger Herzensfriiden Morst Potpourri: Di. Ross von Stambul Fall Ouverture: Romantique Keler-Bela Frühlinglied Meade'sscha

Walzer. Wo die Citronen blühen Strauss Gardas Nr. 1 Michiels Abends 8^{1/2}—10 Uhr Ouverture: Die Stämme von Portici Anber Walzer. Mondnacht auf der Alster Fetras Solvejgs Lied Grieg Potpourri Dreimäderlhaus Schubert-Berte Ouverture: Titus Mozart Spährenmusik Rabinstein Andante a. d. Sonate Pathétique Beethoven Rondo a' l' ang rose Haydn

Gottesdienst-Ordnung der Marienkirche.

Vom 24. November bis 30. November. 27. Sonntag nach Pfin. Fron. 6 Uhr Gelegenheit zur H. Beichte 8^{1/2} und 8 Uhr H. Kommunion des Kirchenchores und des Jungmänner-Epistolates. 8³⁰, 8 und 11.30 Uhr H. Messen. In der letzten die Verlesung eines Hirtenbriefes. 9.30 Uhr. Hochamt mit Predigt. 2 Uhr. Versammlung des dritten Dübens und Uebacht. 4.30 Uhr. Stanislausfeier im Marienverein mit Sakrament. Segen. 8 Uhr. Uebacht in allgemeiner Not. Nach derselben Jünglingsverein. An Wochentagen um 6.30 und 7.30 Uhr H. Messe.

Mittwoch und Freitag Abend 8 Uhr. Uebacht in allgemeiner Not. Samstag Abend 8 Uhr. Sakrament. Mittwoch Abend. Männerverein.

Evangel. Jünglings- und Männerverein - Homburg.

Versammlungsraum: Kirchenaal 8. Sonntag, 24. Nov. Nachmittags um 8 Uhr. Versammlung im Vereinsraum Nachmittags 5.30 Uhr. Teilnahme an der Gedächtnisfeier für Gefallene. Abends 8 Uhr. Vereinsabend. Montag und Freitag. Abends 8 Uhr. Handfertigkeitsstunde. Dienstag. Abends 8 Uhr. Bibelbesprechstunde. Donnerstag. 9 Uhr. Vesperstunde. Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen. Evangel. Jungfrauen - Verein Sonntag Abends 8 Uhr: Vereinsabend. Freitag Abends 8 Uhr: Handarbeitsstunde im Schwefelhaus.

Special Wein - Offerte

- 1910 Deidesheimer 6.30
- 1915 Oppenheimer 6.30
- 1915 Destricher Deek 6.50
- 1915 Ungsteiner Wörth 6.50
- 1907 Steinberger 7.10
- 1907 Steinwein Borbeutel 7.10
- 1917 Laubenheimer 7.10
- 1915 Berncastler 6.30
- 1915 Graacher 6.30
- 1914 Josephshöfer 6.50
- 1914 Zeltinger Rothlay 6.50
- 1917 Lieferer 7.50

Weinstauer und Flaschen extra
Menges & Mulder,
Abteilung Weinkellerei

Spielsachen zu verk.

2 Steinbaukasten, Eisenbahn, Bücher Bleisoldaten usw. unterhalten. (5314) Friedrichsdorf, Seelburgstr. 10.

Handleiterwagen in 6 verschiedenen Größen an Wiederverkäufer sofort lieferbar. Illustrierte Preisliste gratis Julius Roos, Verf.-Gesch. Kassel, Korbstr. 18.

Gut möblierte Wohnung mit Küche in schöner Lage sofort zu vermieten. Näh. Exped. d. Blattes unter 5271.

3 Zimmer-Wohnung per sofort oder 1. Januar 1919 gesucht. Offerten erbitte an Friedrich Stamm, Schwedepfad 18. 5372

Öffentliche Volks - Versammlung.

Im Stadtverordnetenversammlungssaal, Homburg, findet am Sonntag, 24. November, nachmittags 4 Uhr eine öffentliche Versammlung statt, zu der die gesamte Einwohnerschaft von Homburg eingeladen ist. Redner ist das Mitglied des Frankfurter A. und S. Rates Plotke. 5394 Der Arbeiterrat.

Montag, 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr Verkauf von 6 Wagen Holz am Güterbahnhof. 5389 Im Auftrag des Arbeiter- und Soldatenrates: Garnison-Verwaltung.



Am 5. November entschlief in einem Kriegslazarett in Belgien, nach kurzer Krankheit, an Lungenentzündung, mein heißgeliebter, ältester Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Sergeant Richard Schmidt

beim Stabe der 11. Reserve-Division. Inh. des E. A. II.

nach über 4jähriger treuester Pflichterfüllung. Gleich seinen, ihm im Tode vorangegangenen beiden Brüdern, starb auch er den Heldentod für's Vaterland.

Bad Homburg v. d. H., 22. November 1918. In tiefstem Schmerz Die schwergeprüfte Mutter Anna Schmidt, geb. Schick.

Nach erfolgter Ueberführung wird die Beisetzung bekannt gegeben. 5383

Bezugspreis:
Der „Tannusbote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahre einschließlich Beleglohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.25 Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Tannusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die fünfgespaltene Komposition oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 40 Pfg. Bei Anzeigen von anwärts kostet die fünfgespaltene Komposition 25 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen i. Wohnungsanzeiger nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Geschäftsstelle: Adenstraße 1
Fernsprecher Nr. 9

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Nr. 275 Samstag, den 23. November 1918 Gegründet 1859

Die Explosion auf dem Kurfürstendamm

Erzählung von Hans von Hülsem.
(Schluß.)

Grenander wiegte den Kopf hin und her: „Verzeihen Sie, Herr Doktor Brackmann. Sie bringen uns in der Tat auf sonderbare Wege. Sie würden uns die Gefolgschaft erleichtern, wenn Sie vorher Ihre Hypothese, daß der Anschlag sich gegen Fräulein Rubiner richtete, fundamentieren wollten...“
„Gut“, gab Erwin zurück: „Diese Forderung trifft mich natürlich nicht unvorbereitet. Ich gebe zu, auf den ersten Blick scheint es unmöglich, daß jemand so verworfen sein kann, einen Mordplan gegen dies lebenswürdige aller Geschöpfe zu erfinden, so kaltherzig, ihn monatelang vorzubereiten. Wir werden also nach Motiven suchen müssen — und ich bitte um Verzeihung, wenn ich nun deutlicher werde. Es gibt für jeden Kenner der menschlichen Seele nur ein Motiv, das bis in solche Abgründe verführen kann, und das ist das Geld. Eben deshalb scheidet Herr Geheimrat Rubiner hier aus — denn was für einen pekuniären Vorteil konnte er wohl vom Tode seiner Tochter erhoffen? Und Ihnen, Herr Dr. Fleg, wird klar sein, warum die Schale sehr zu Ihren Ungunsten emporschneilt?“
„Ich wüßte nicht“, sagte Dr. Fleg mit lächelndem Eigenfinn.
„So muß ich, damit die Herren es hören, Ihrer Erinnerung nachhelfen. Ich rede gar nicht davon, daß bei Ihrem nahen Mitarbeiterverhältnis zu Ihrem Onkel die Wahrscheinlichkeit sehr groß war, daß er Sie nach dem Tode seines einzigen Kindes zum U-Verfallerbene einsehen würde — das scheidet aus, das uns ins Gebiet vager Vermutungen führt. Sehr konkret dagegen ist die Tatsache, daß im Falle des Todes Ihrer Cousine das Legat einer alten Verwandten auf Sie überging. — nicht wahr?“
Er sah Fleg ins Auge.
Der antwortete lakonisch:
„Das ist richtig.“
Dieses Legat in Höhe von mehr als einer

Million haben Sie ausbezahlt bekommen. Sie haben es umgehend dazu verwendet, dringende Schulden zu tilgen... Spielschulden, wenn wir das Kind beim rechten Namen nennen wollen... das ist ja unter Männern keine Schande...“
„Wer sagt Ihnen das?“ fuhr Fleg auf. Erwin fuhr ganz sachlich fort:
„Herr Baumeister Zacharia... er war einer Ihrer Hauptgläubiger, nicht wahr? Aus jenen schönen Zeiten her, als der nette kleine Spiellub in der Ansbacher Straße noch bestand... Sie erinnern sich doch?“
Seine Stimme wurde nun offener. „Man war im Begriff, Ihnen die „Krawatte umzuliegen“, wie der Baumeister sich ausdrückte... so enorm waren Ihre Schulden angeschwollen... nun, da erbten Sie ja zur rechten Zeit...“
Fleg stand auf.
„Ich werde an dieser Unterredung nicht mehr teilnehmen“, sagte er kalt. „Es erniedrigt mich, Ihre Anwürfe anzuhören... Vor Gericht werden Ihre geschäftigen Kombinationen sich in ihrem wahren Werte erweisen... Guten Tag, meine Herren...“
Er verbeugte sich leicht und ging zur Tür. Erwin folgte ihm mit lauerndem Blick. Er sah, wie Fleg sie zu öffnen versuchte.
„Sie ist verschlossen“, sagte er dann, und lächelnd fuhr er fort: „Leider habe ich nicht die Möglichkeit, sie zu öffnen, denn von meinen Leuten ist niemand mehr im Hause. Geöffnet wird die Tür erst, wenn Herr Staatsanwaltschaftsrat nach der Polizei telephoniert — solange bin ich mein eigener Gefangener...“
Fleg stand kreidebleich gegen die Wand gelehnt:
„Das ist Freiheitsberaubung“, sagte er, aber Erwin schüttelte seine Worte lächelnd ab:
„Nur ein kleines Vorspiel für das was folgt, Herr Doktor!... Wollen Sie nicht ruhig wieder Platz nehmen? Ich bin gleich zu Ende mit meinem psychologischen Essay...“
„Ich danke sehr. Ich kann Sie nicht hinderen, zu sprechen, aber ich höre nicht ein Wort...“
Erwin bet dem kopfschüttelnden Grenander, zu sprechen, aber ich höre nicht ein

„Um sich aus der von Ihnen Gläubigen erteilten Krawatte zu befreien, brauchen Sie mit einem Schläge eine runde Million. Sie zu leihen, ist auf dieser Welt für einen Gelehrten, und noch dazu einen Anfänger, unmöglich, das weiß jedermann. Sie hatten nur die Möglichkeit, sich in den Besitz des Legates zu setzen — und dazu wieder gab es nur eine Möglichkeit.“
„Der Mord“, schaltete Grenander ein, der nun überzeugt schien.
„Ganz recht, der Mord an Fräulein Doris. War sie aus dem Wege geräumt, so regelte sich alles ganz automatisch. Sie kamen nun auf die verzeuflte geistreiche Idee, die Erfindung Ihres Onkels, die Sie ja in allen Einzelheiten kannten, sich für Ihre dunklen Zwecke dienstbar zu machen. Zu diesem Zwecke erbauten Sie den Kamin, der auch die besten Dienste zum Gelingen des Experiments geleistet hätte, wären nicht die eingelegten Spiegel gewesen. Mittels des Sauerlandischen Buches berechneten Sie genau, in welchem Augenblick das reflektierte Sonnenlicht die Kaminmündung treffen und vermittels der Spiegel auf das dem Kamin gegenüber aufgestellte Präparat fallen mußte. Die Sache lag nun so, daß die Explosion mit mathematischer Genauigkeit am 11. Juli 5.03 vormittags erfolgen und bei der Gewalt des Sprengstoffes von außerordentlicher Wirkung sein mußte. Sie haben sich zweifellos einen Augenblick gefragt, ob Sie auch Ihren Onkel upfern sollten, wie Sie, von Ihrer Cousine abgesehen, die unschuldige Kammerjose und den Diener Verche zu opfern bereit waren. Den Letzteren entzog ein Zufall dem jähen Tode — freilich nur, um ihn draußen in der Savel ihn finden zu lassen, was tragisch ist. Ich nehme an, daß eine sehr einfache Erwägung Sie bestimmte, den alten Geheimrat zu schonen: die, daß Sie für den Rest seines Lebens sich in seinem Glanze kennen, von ihm alle Vorteile haben und ihn schließlich auch wohl noch beerben wollten. Darum bestimmten Sie ihn, mit Ihnen zu dem Kongreß nach Gießen zu fahren, während dessen Tagungsdauer sich die Explosion ereignen mußte. Ich habe durch Rückfrage ausdrück-

lich festgestellt, daß Sie es waren, der auf diese Reise drang. — Herr Staatsanwaltschaftsrat, ist diese Deduktion klar?“
„Unheimlich klar“, sagte Grenander kopfschüttelnd: „völlig klar und überzeugend wie ein Indizienbeweis... ich wäre nie darauf verfallen...“
„Ich auch nicht“, antwortete Erwin: „und ich will mich ihrer auch gar nicht rühmen. Der Ruhm gebührt einzig und allein meinem armen Freunde Basti Hall, der mich auf die Fährte gebracht... und außer ihm nur noch Herrn Dr. Fleg, der durch ungeschickte Maßnahmen meinen Verdacht bestärkt und wachgehalten. Entsetzen Sie sich, Herr Doktor, daß Sie zuerst hartnäckig den Diener Verche der Urheberschaft an dem Attentat, wie Sie es nennen, beschuldigten? Als dieser Verdacht widerlegt war, kamen Sie mit dem Professor Laverne... Sie hatten es planmäßig darauf abgesehen, mich, dessen rastlosen Eifer für die Aufklärung des Rätsels Sie wohl kannten, auf falsche Fährten zu leiten... Es ist Ihnen nicht gelungen. Die Wahrheit war stärker als Ihre Lügenlust, und daß sie sich meiner als ihres Werkzeuges bediente, scheint mir so etwas wie die Gerechtigkeit des Schicksals. Sie wissen, wie nahe mir Ihre Cousine stand... Sie werden begreifen, daß es mir unbeschreiblich süß ist, sie an ihrem Mörder zu rächen... Das rein intellektuelle Vergnügen daran, einen so geistreich eronnenen Mord aufzuklären, werden Sie als sein Urheber wohl nachempfinden können...“
Grenander erhob sich. Er blickte Fleg mit einem langen, ernsten Blicke an, der sich ihm aus.
„Herr Dr. Brackmann weist mich auf meine Pflicht hin“, sagte er: „ich muß ihr folgen und darf keine persönliche Rache nehmen.“
Und dann, während Erwin erschüttert und von hundert süßen und wehen Gefühlen bestürmt beiseite trat, langte er nach dem Telephon und rief die Polizei an.

Schützt Eure Saatgut und Lebensmittel gegen Ratten!
Schützt Eure Felder gegen Wühlmäuse und Hamster!
Schützt Eure Wohnungen geg. Schwaben!

Benutzt nur das von der Regierung und allen Behörden glänzend begutachtete Vertilgungsmittel

RATTAPAN!

Rein lästiges Ansehen, sondern fix und fertig zum Ausstreuen. — Für Haustiere usw. absolut unschädlich.
Preis für Ratten und Mäuse Mark 4.—, für Schwaben Mark 3.—
Man verlange Prospekte durch den Generalvertreter:
Gustav Riehl, Frankfurt a. M.
Unterlindau 47. Tel.: Tauuus 855.
zu haben bei:
Otto Boltz, Bad Homburg v. d. Höhe, Luisenstraße 19.
Eberh. Burkhard, Drogerie, Ober- u. L. Marktplatz 2

Für Herbst- u. Winter
Damenmäntel
Mantelkleider,
Jackenkleider
Kleiderröcke
Damenblusen

finden Sie in reicher Auswahl und sehr preiswert bei
Louis Stern
Luisenstraße 42.

Anfertigung von Damen- u. Kindergarderobe sowie Umarbeiten von getrag. Sachen nach den neuesten Facons
Becker, Herrngass* 5.

ZIGARREN

in der Preislage von M. 300—1000 für Wirte, Kantinen, Selbstverbraucher abzugeben. Proben in Originalkisten gegen Nachnahme.

Alfred Reinach,
Frankfurt a. M., Deberweg 136.
Telefon Hanja 8801.

Wohnungs-Anzeiger

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal.

- Im Interesse der Auftraggeber liegt es, wenn die Vermietung der Wohnung, die betreffende Anzeige sofort in unserer Geschäftsstelle abbestellt wird.
- Einfach möbliertes Zimmer, elektr. Licht, Dauerbrandöfen zu vermieten. Dorotheenstr. 7. 183a
 - Gut möbl. Zimmer mit od. ohne Küche zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. u. 120a
 - Zu vermieten im Part. 1 Zimmer mit Küche 1 Mansarden-Zimmer mit Küche 180a Ferdinandsplatz 14
 - Möbl. Mansarde an einzel. Person zu vermieten. Ferdinandsplatz 8. 12a
 - 1 Zimmer im Partee zum Einstellen von Möbeln zu vermieten. 187a Eugen Sadler Dietzheimstr. 16
 - 2 möbl. Parterrez. an einz. Herrn od. Dame für dauernd zu verm. Zu erst. von 1-3 Uhr Höheststraße 30 122 a
 - Dreizimmerwgh. im 1. St. m. Küche möbl. od. unmöbl. Gas, elektr. Licht u. Gartenamt. zu vermieten 145a Ferdinandsplatz 14. ptr.
 - Möbliertes Zimmer und Mansarde zu vermieten. 147a Dlesch, Höheststraße 11 III.
 - Zu vermieten. Schöne Wohnung 1 Zimmer, Küche u. Zubehör separat an 1—2 Personen. 124a Drangeriegasse 4.
 - Schöne 3-Zimmer-Wohnung II. Stock an einzelnen Herrn od. Dame sofort zu vermieten. 145a Gludensteinweg 16 p.
 - Schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubehör (1. Stock) auf 15. Oktober zu vermieten. Näheres 118b S. Fuld.
 - Zu vermieten 3 Zimmerwohnung mit Küche und sonstigen Zubehör zu vermieten. Zu erfragen 188a Kirdorferstraße 26.
 - Modern. 6 Zimmer-Wohnung in bester Lage (Hochparterre) zum 1 April 1919 zu vermieten. 121a Näheres S. Fuld, Sensal.
 - Schöne 3 Zimmerwohnung 1. Stock, elektr. Licht sofort zu vermieten. 189a Kirdorf, Stedterweg 86.
 - Billa Eden Kisseleffstraße 7 sind schöne Zimmer gut möbliert mit und ohne Küchenbe- nützung zu vermieten. 146a.
 - 1 St. Ferdinandsstr. 23 5 Zimmer, Bad, 2 Mansarden 2 Kellern Gas, elektr. Licht sofort zu vermieten. 118a) Zu erfragen Hotel Metropol.
 - 3 Zimmerwohnung und 1 Zimmer mit Küche Kubenstr. 10 zu vermieten. 144a zu erfragen
 - S. Gerecht, Wallstraße 5.
 - Kl. Wohnung zu vermieten. 185a Kindische Stiftsstraße 88.

Betr.: Wohlfahrtspflege

Zur Unterstützung des Kreiswohlfahrtsamtes bezw. der amtlichen Bezirks-Fürsorgestelle besteht hier ein Ortsausschuss. Die Mitglieder des Ortsausschusses wirken als Vertrauenspersonen in der örtlichen Wohlfahrtspflege für die Kriegsgeschädigten, Kriegshinterbliebenen, in der Wöchnerinnenfürsorge, der Säuglingspflege, der Tuberculosenbekämpfung, Wohnungsfürsorge und allgemeine Fürsorge. Die Mitglieder des Ortsausschusses werden alle Fälle von Hilfsbedürftigkeit obenbenannter Art ermitteln. Die Schriftführerin sammelt die Anträge zwecks Weitergabe an die amtliche Bezirksfürsorgestelle.

Die Rentenanträge der Kriegshinterbliebenen werden nach wie vor von der amtlichen Bezirksfürsorgestelle im Kreishause entgegengenommen. Der Ortsausschuss besteht aus:

1. der Vorsitzenden Frau Oberstleutnant Finck,
2. Schriftführerin Frau Julius Altmann, und den nachbezeichneten Mitgliedern:
3. Frau Major Schenk,
4. M. Hören,
5. Schwester Doreen Amabilis im Stadtbezirk Kirchdorf,
6. Stadtschwester Alwine,
7. Fraulein Anna Steinbrink,
8. Päch. Steinhäuser,
9. Margarete Dickmann,
10. Dekan Holzhausen,
11. Pfarrer Reutner,
12. Bürgermeister Feigen.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Nov. 1918.

Der Magistrat ll. Für den Arbeiterrat. Feigen Schmid.

Frostschutzcrem „Dermotherma“
Schützt vor Einwirkung der Kälte u. deren Folgen. Im Felde 1000fach bewährt. In Dosen zu Mark 2.50.

„Frostalla“
das einzige Mittel, welches die Beschwerden der Frostkranken sofort und das Leiden sicher beseitigt, insoweit nicht bereits Abwehrprozesse vorliegen. In Pat. zu 50 Pfg. u. M. 2.00.

Med.-Prozente Carl Kreh, gegenüber dem Kurhaus.

Landgräflich Hess. ances. LANDESBANK
Bad Homburg v. d. H. :: Louisestraße 66
gegründet 1855.

Wer sich ein Bankkonto erwirbt und mit Scheck zahlt, fördert den bargeldlose Zahlungswert und hilft damit der Allgemeinheit, wie sich selbst. Die Einschränkung des Banknotenumsatzes liegt im vaterländischen Interesse.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und provisionsfreien Scheckkonten.

Das jeweilige Guthaben wird zu angemessenen Tageszinsen verzinst. Schecks sind kempelfrei. Scheckhefte und Ueberweisungsformulare werden von uns kostenlos verabfolgt. Schecks auf unsere Bank werden in allen größeren deutschen Plätzen nach Prüfung gebührenfrei eingelöst.

Annahme von Spareinlagen

Berzinsung zu günstigsten Bedingungen, je nach Ründigungsfrist.

Vermietung von Schrankfächern
in unserer feuer- und diebesicheren Stahlkammer.

Beratung bei Anlage von Geld oder Wertpapieren. — Vermögensverwaltung. Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Kreis-Sparkasse
des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher
unter Garantie des Obertaunuskreises
— Telephon No. 353 — Postsparkonto No. 5708 —
Reichsbank-Giro-Konto.

Annahme von Spareinlagen
gegen 3 1/2 und 4 % Zinsen,
bei tatlicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer Mindesteinlage von 3 Mk.

Suche sofort eine Köchin
Villa Hammerschmitt
Kaiser Fr. Wronnabade 77.

Hochfeiner Herrenpelzmantel
fast neu
zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle u. 5344

Vollständiges weies Kinderbett
mit Garnitur zu verkaufen
Preis 450 Mark
Guldensollerweg 11
Dornholzhausen

Ein sehr gut erhaltener
Puppenwagen
zu kaufen gesucht.
Sandgrafenstrae 36.

1 kleines Haus mit Garten
für 1 oder 2 Familien passend zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten unter Nö. 5312

Sin vom Herredienst
zurückgekehrt und habe mein Geschäft wieder aufgenommen
Herren- u. Damenschneider
Wilhelm Kiefer,
Kirchdorf, Bachstrae 18.

4-5
Zimmerwohnung
mit reichlichem Zubehör, Bad, gute Ofen in gutem Zustand im 1. u. 2. Stock in gutem Haus und freies Aaue von kleiner ruhiger Familie (2 Pers. Dauermieter) von Januar auch später zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle unter Nö. 5342

Hute
werden nach den neuesten Formen umgeprägt.
Groe Auswahl in
Velour, Filz u. Samthuten
Federn, Fantasien, Bändern
Elisabeth Wagner,
Elisabethstrae 20.

Damenhute
Sofort Lager
moderne Samt, Velour u. Pelzhute
in einem billigen Poeten
Trakter u. Auberhute
Bändern, Reiter, Fantasien
Unionsformen und Köpfe,
Garnituren und Umarbeiten
von allen Winterhuten
Louis Stern,
Luisenstrae 42.

Ant. Bappel
approbiertes Kammerjoger
Obenroßel 1. K., Marktplatz 5
Telefon 56
empfiehlt sich zur Vertugung von
Amil. Ungewissheit nach der neuen
Methode wie Ratten, Mäusen,
Wanzen, Kafem u. Aderwurmen
Hausen im ganzen Obertaunuskreis.

Vom Heere entlassen,
teile meiner werten Kundschaft mit, da ich mein Geschäft in der früheren Weise wieder weiter betreibe, Geschäft und Wohnung befinden sich jetzt
Hinter dem Rahmen 16.
Prompte und reelle Bedienung zugesichert.
Pritz, Schuhmachermeister.

Billige Strümpfe und Socken
erhalten Sie dadurch ohne Bezugschein, da Sie Ihre zerrienen und abgetragenen wie neu umarbeiten lassen.
6 Paar geben 4 Paar, Preis pro Paar M 1.25
Bitte Probestrumpfe einsehen. 4866
Annahmestelle: Louis Stern Homburg.

Kristall-Palast
Neuer Spielplan vom 16. bis 30. November
OTTO REUTTER
mit neuzeitlichen Repertoires, sowie ein weiteres, neues, erstklassiges Kunstlerprogramm.
Kristall-Palast-Casino
Anfang 8 1/2 Uhr.
Karten-Ververkauf täglich von 11-12 1/2 Uhr an der Tageskasse. 5318
Sonntags 2 Vorstellungen
Nachmittags kleine Preise. Einlass 2 und 6 1/2 Uhr.

Strumpf-Klinik
Geschwister Schweizer
Karlsruhe 1. Bad.
Kaganas 1. Els.
fertigt aus unbrauchbar gewordenen
Strümpfen und Socken
tadellose Arbeit, brauchbar wie neu.
Muster zur Ansicht. Prosp. gratis u. franko
Auskunft und Annahmestelle
für Frankfurt a. M. u. Umgegend
Inh. Wilhelmine Gebhard, Stiftstrae 4

Handtücher 36,- M 50x100 cm. ges. Koppgew. Dtdz.	Frauenwirtschaftsbesurzen bl. o. Träger 5,80 M, m. Trag. 7,50 M dieselbe beidr. ohne Träger 7,20 M mit Träger 8,20 M
Staubtucher 19,- M 42x42 cm. s. weich. Dtdz.	Damenhausschurze 90x115 cm., schwarz o. Trag. 14,25 M dieselbe Wiener Form, s. eleg. 19,80 M
Tellertucher 50 80x50 cm. weiss und blau Carreau Dtdz.	Blusenschurze 20 schwarz m. Latz u. Trägern 19, M
Scheuertucher 19,- M 50x50, weich. Dtdz.	Tandelschurze schwarz 11, M Form 16, M
Arbeiteranzug 10,80 M bl. Kopergew. Jacke 10,80 M Hose 11,- M	Kleiderschurze mit Aermeln 28,- 31,- 34,- M Knaub-schürze 2,- bis 3,20 p. Stück
Brustumf. bezw. Schrittl. angeben. Arbeiterinnenanzug , bl. Kopergew., Jacke u. kurzes Beinkleid 41,- M	Arbeitsinnenkleid blau m. weissen Punkten, Rock 22,40 M Bluse 16,75 M
Schutzmäntel für alle Berufe dunkelgr. 38,50 M, Naturfarbe 46,50 M	Mannerschurze 100x100 cm. m. Band, Latz und Gurt 6,- M
Munitionsarbeitsinnen- schurzen 75x70 cm. bl. m. Latz und Bändern 5,- M.	Alle Anträge über 20 M franko.

August Rettig, Dessau, T. 291.
Abteilung Textilwaren, Spezialität erstklassiges Zellstoffgewebe.
Preisliste über vielerlei Hausartikel gratis und franko. (5949)

Wir drucken
bei vorkommenden Sterbefällen zu jeder Zeit
**Trauerkarten
Trauerbriefe
Trauerzirkulare**
und liefern dieselben
in kürzester Zeit
Abfassung bereitwilligst zu reichhaltigen Mustern
Taunusbote-Druckerei